



Dr. Otmar Franzen,  
Geschäftsführer  
Konzept & Markt,  
Wiesbaden.

# Pflegebedürftigkeit Teuer – und verdrängt

Wie hat sich die Bereitschaft zur Zuzahlung seit 2005 verändert? Wird die Generation 50 + selbst mehr finanzielle Vorsorge leisten? Wer plant, eine privaten Pflegezusatzversicherung abzuschließen? Sollen Selbstzahler bessere Leistungen bekommen als Sozialhilfeempfänger? Der Altenpflege-Monitor ist diesen Fragen nachgegangen und zeigt die Erwartungen und Verdrängungen der künftigen Kunden.

Professionelle Altenpflege ist kostspielig - diese Botschaft dürfte inzwischen in der Zielgruppe der Best Ager ab 50 Jahren angekommen sein. Dennoch, der Altenpflege-

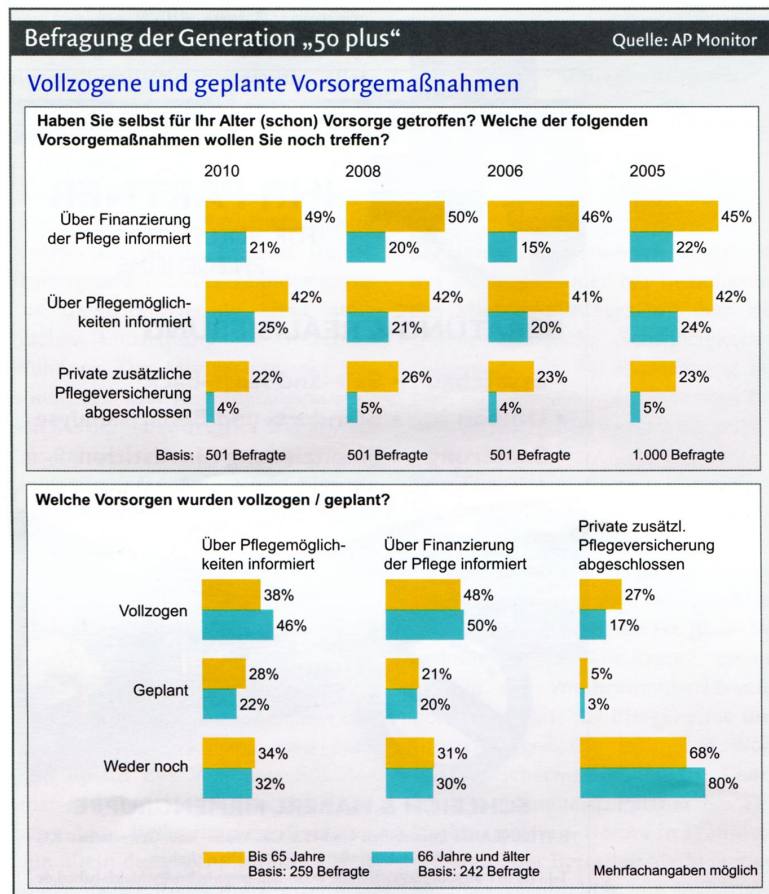
Monitor zeigt: Das Vorsorgeverhalten hat sich in den letzten fünf Jahren nicht grundlegend verändert. Etwa die Hälfte aller Befragten in unserer repräsentativen Stichprobe der Best

Ager hat sich bereits über die Finanzierung der Pflege informiert. Andererseits: die andere Hälfte hat dies eben nicht getan. Aber immerhin ein Fünftel plant dies zumindest zu tun.

Diese Anteilsrelationen haben sich in den vergangenen fünf Jahren kaum verändert. Auf der Grundlage der zahlreichen, teils negativ gestimmten Presseberichte zum demografischen Wandel und den Angeboten in der Altenpflege überrascht es, dass der Anteil derjenigen, die sich über die Finanzierung der Pflege informieren, aktuell bei 50 % liegt - in gleicher Höhe wie im Jahr 2008. Ist das Potenzial bereits ausgereizt?

Interessant ist ferner, dass es bei der Frage zur Finanzierung der Pflege keine signifikanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen bis 65 Jahren und der Altersgruppe darüber gibt.

Außerdem überrascht, dass sich das Potenzial für den Abschluss einer zusätzlichen privaten Pflegeversicherung in den vergangenen fünf Jahren nicht verändert hat. Etwa ein Viertel der Befragten hat eine solche Versicherung abgeschlossen, weitere 4 bis 5 % planen den Abschluss. Übrigens ist die private Pflegeversicherung bei den jüngeren Altersgruppen mit 27 % deutlich stärker verbreitet als bei den über 65-Jährigen (17 %). Dies mag auch eine Frage des Einkommens sein, denn ab einem Haushaltsnettoeinkommen von 2.500 € pro Monat





## Marktanalyse >>

steigt der Verbreitungsgrad deutlich auf ca. 50 % an.

### Ist eine private Pflegezusatzversicherung die Lösung?

Das Potenzial für eine private Pflegezusatzversicherung liegt bei weniger als einem Drittel, obwohl längst klar ist, dass die gesetzliche Pflegeversicherung nicht ausreichen wird.

Allerdings hegen auch diejenigen, die eine private Pflegezusatzversicherung abgeschlossen haben, eine gesunde Skepsis: Nur ein Fünftel stimmt der Aussage „Die private Pflegezusatzversicherung beruhigt mich sehr, denn sie wird alle meine Pflegekosten übernehmen“ zu. Von einem Rundum-Sorglos-Paket kann also nur in Ausnahmefällen die Rede sein.

### Das Gefühl der Unsicherheit bleibt – trotz Versicherung

Knapp mehr als die Hälfte ist davon überzeugt, dass sie trotz der privaten Pflegezusatzversicherung etwas dazu bezahlen müssen, und weitere 25 % geben zu, nicht genau zu wissen, was die Versicherung alles regelt.

Was also bleibt, ist ein diffuses Gefühl der Unsicherheit. Hier ist die Versicherungswirtschaft gefordert, überschaubare und mit einer ausreichenden Finanzausstattung konzipierte Produkte zu entwickeln, die stärker als bisher zu einem Abschluss motivieren. Überzeugen durch gute Produkte, nicht überreden durch smarte Vertreter ist gefragt! Nicht zuletzt berührt die Vorsorge für das Alter ein unangenehmes Thema, das man gern vor sich herschiebt.

### Kosten in der Altenpflege – was wird erwartet?

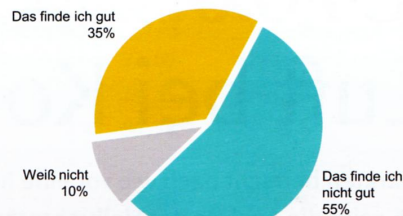
Die bisher geringe Resonanz auf eine zusätzliche private Absicherung ist vor dem Hintergrund zu bewerten, dass fast zwei Drittel derjenigen Befragten, für die ein Altenheim als Lebensort grundsätzlich vorstellbar ist, mit der Notwendigkeit einer eigenen Zuzahlung rechnen. Nur knapp ein Viertel geht davon aus, dass die Pflegeversicherung oder der Staat die Kosten übernehmen.

## Befragung der Generation „50 plus“

Quelle: AP Monitor

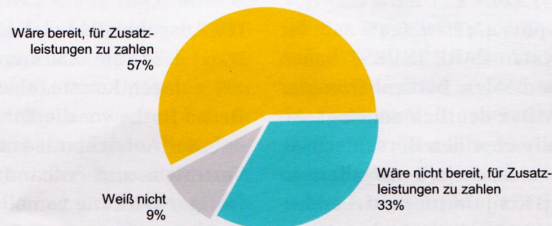
### Mehr Geld, dann auch mehr Leistung.

Finden Sie gut, dass derjenige, der nichts gespart hat, die gleichen Leistungen bekommt, wie einer, der sein Leben lang gespart hat?



Basis: 201 Befragte (Altenheim ist grundsätzlich vorstellbar)

Gesetzt den Fall, Sie haben Vermögen angespart. Wären Sie bereit, für Zusatzleistungen, die einem Sozialhilfeempfänger nicht zustehen, mehr zu bezahlen, damit Sie bessere Leistungen als der Sozialhilfeempfänger erhalten?



Basis: 201 Befragte (Altenheim ist grundsätzlich vorstellbar)

### Bereitschaft zur Zuzahlung

Mehr als die Hälfte der Befragten wäre auch bereit, für eine bessere Unterbringung in der stationären Altenpflege, die über die Grundversorgung hinausgeht, mehr zu bezahlen. Ein Drittel wäre hierzu nicht bereit (oder auch nicht in der Lage).

Die Unterbringung in einem Seniorenheim wird also mit hoher Wahrscheinlichkeit den Geldbeutel belasten. Die knappe Mehrheit der Befragten findet das auch richtig so. Aber ein gutes Drittel findet das ungerecht und ruft nach der Allgemeinheit. „Finden Sie es richtig, wenn im Pflegefall das Vermögen der zu Pflegenden angegriffen wird, und sie deshalb weniger vererben können?“ Die Mehrheit, nämlich 55 %, findet das richtig. 39 % der Befragten lehnen das ab. Analog antworten 35 % auf die Frage „Finden Sie gut, dass derjenige, der nichts gespart hat, die gleichen Leistungen bekommt, wie einer, der sein Leben lang

gespart hat?“ mit „finde ich gut“ und 55 % mit „finde ich nicht gut“.

Gut ein Drittel der Senioren erwartet also die Rundum-Sorglos-Versorgung von der Allgemeinheit. Angesichts angespannter öffentlicher Kassen können die sorglosen Senioren aber nur auf eine Basis-Versorgung mit einfachen Standards hoffen. Die Vorstellung, was das konkret bedeutet, dürften die meisten verdrängen. **CI**

\*Die Autoren des Deutschen Altenpflege-Monitors 2010: Stefanie Leich-Heinen, Dr. Ottmar Franzen, Konzept & Markt GmbH, Wiesbaden, E-Mail: franzen@konzept-und-markt.com

Die neue Basisstudie 2010 mit einer Vielzahl an abgefragten Kundenwünschen an die Pflegedienstleister ist zu bestellen unter: [www.altenheim.vincentz.net/apm](http://www.altenheim.vincentz.net/apm)

Dort finden Sie auch die weiterhin lieferbaren Fachreihen zur Stationären und Ambulanten Pflege, zum Betreuten Wohnen sowie die Spezialauswertungen zu den aktuellen Brennpunkten und zur beruflichen Bindung von Fachkräften.